

HAUTKREBSRISIKO:

WELCHE VERÄNDERUNGEN SIE ERNST NEHMEN SOLLTEN

Hautkrebs ist die häufigste Krebsart überhaupt. Bei den hellen Hauttypen hat in Mitteleuropa jede dritte Person ab 80 Jahren einen Hautkrebs. Bei den Fallzahlen ist die Schweiz Weltmeister.

Was sind erste Anzeichen von Hautkrebs?

Dr. med. Anne-Katharina Sonntag: Verdächtig sind neue Hautveränderungen besonders an lichtexponierten Stellen wie im Gesicht, im Dekolleté und am Handrücken. Dazu zählen Knötchen, die langsam grösser werden, verdickte und schuppige Rötungen, die vielleicht bluten, sowie Pigmentmale, die sich in Farbe und/oder Grösse verändern. Solche Veränderungen sollte man zeitig untersuchen lassen.

Wie läuft die Untersuchung ab?

Wir untersuchen stets die gesamte Haut von Kopf bis Fuss, also auch die Kopfhaut, und dazu einsehbar Mundschleimhaut und Nägel. Von verdächtigen Veränderungen nehmen wir winzige Hautproben oder entfernen kleine Tumoren in lokaler Betäubung sofort vollständig. Eine Untersuchung des Feinge-

webes unter dem Mikroskop zeigt in wenigen Tagen, ob es sich bei der veränderten Stelle um etwas Harmloses handelt, oder eine Krebsvorstufe oder bereits Hautkrebs.

Darf man zum Beispiel bei der Hautuntersuchung des Gesichts geschminkt kommen?

Dr. Roberta Vasconcelos-Berg: Wir müssen die Haut gründlich untersuchen und betrachten. Make-up wäre dabei hinderlich und könnte sogar Hautkrebs überdecken. Daher die klare Regel: Kommen Sie bitte zur dermatologischen Untersuchung und Behandlung stets ohne Make-up.

Apropos Laser: Können Sie damit Muttermale entfernen?

Nein, das ist in der Schweiz verboten. Die Behandlung eines Muttermals (Nävus) mit Laser könnte die Zellen verändern, und es ist

Dr. med. Anne-Katharina Sonntag,
Kaderärztin Dermatologie und Venerologie,
bei einer Hautuntersuchung mittels Lichtlupe.



noch unklar, welchen Einfluss diese Veränderung – beispielsweise die Entwicklung zu Hautkrebs – in Zukunft haben könnte. Ausserdem sollte vor einer Laserbehandlung jede Hautveränderung von Dermatolog*innen abgeklärt werden, um sicherzustellen, dass es kein Hautkrebs ist.

Falls es Hautkrebs ist: Wie sieht die Therapie aus?

Anne-Katharina Sonntag: Wir haben eine Fülle von Therapien. Die richtige Auswahl hängt von der Art der Tumorerkrankung ab, wie fortgeschritten und aggressiv der Krebs ist und wie alt oder krank Betroffene sind. Wir beraten unsere Patient*innen stets über alle Möglichkeiten, häufig auch zusammen mit anderen Fachdisziplinen im Rahmen unseres interdisziplinären Hauttumorboards, und entscheiden dann gemeinsam. Bei der häufigsten Art, dem weissen Hautkrebs, wird der Tumor in den meisten Fällen vollständig operativ entfernt.

Die Hauttumore werden in der Regel mit schnittrandkontrollierter Chirurgie entfernt. Dabei wird genug vom kranken Gewebe herausgeschnitten, aber gleichzeitig darauf geachtet, dass die entstehende Wunde nicht unnötig gross wird. Unsere Dermatochirur-

gie wendet auch die Mohs Chirurgie an: Während der Operation wird unter dem Mikroskop kontrolliert, ob alle veränderten Hautpartien entfernt wurden. Diese Kontrollen dienen dazu, dass nur so lange geschnitten wird, bis das gesamte veränderte Gewebe entfernt ist. Sobald der Krebs vollständig entfernt ist, wird die Wunde verschlossen. Dabei entsteht eine Narbe.

Narben können Sie mit Lasern behandeln?

Roberta Vasconcelos-Berg: Ja. Bei unschönen, störenden Narben kommt die ästhetische Dermatologie zum Zug. Je nach Art der Narben – Erhebungen, Dellen oder Verfärbungen – gibt es verschiedene Therapien. Mit Lasern stimulieren oder verstärken wir

die Kollagenbildung der Haut, damit sie so wächst, dass sie wieder wie normale Haut aussieht. Ein kleiner Rest der Narbe bleibt aber meistens erhalten. Je nach Narbe braucht es ab drei Sitzungen. Weil auch Narben belastend sein können, fühlen sich nach der Behandlung die meisten Patient*innen viel besser. Mit Hyaluronsäure können wir auch Volumen auffüllen, die bei Tumorentfernungen verloren gehen können.

Fragen auch Palliativpatient*innen ästhetische Behandlungen nach?

Ja, wenn sich zum Beispiel jemand beim Blick in den Spiegel unwohl fühlt, etwa bei braunen Flecken nach einer Chemotherapie. Diese Behandlungen erfolgen in der Margarethenklinik, wo sich die Abteilung für Ästhetische und Regenerative Dermatologie des Universitätsspitals Basel befindet.

Noch etwas Prävention. Ist es sinnvoll, Tagescrèmes mit Sonnenschutzfaktor zu verwenden?

Anne-Katharina Sonntag: Für Menschen, die viel draussen sind und einen hellen Hauttyp mit blonden Haaren und blauen oder grünen Augen haben, macht eine Tagescrème mit einem Sonnenschutzfaktor durchaus Sinn. Aber damit ist man nicht genügend ge-

schützt. Wenn man sich der Sonne aussetzt, braucht man trotzdem noch eine richtige Sonnencreme mit Lichtschutzfaktor 50+. Damit macht man nie was falsch. Erst Sonnencreme, dann Tagescreme und Make-up ist die richtige Reihenfolge.

Auch Kinder sollten geschützt werden: Ein grosses Risiko für die Entstehung von Hautkrebs im Erwachsenenalter, vor allem für den weissen Hautkrebs, sind Sonnenbrände im Kindes- und Jugendalter. Überhaupt nicht zu empfehlen ist es, die Haut im Solarium vorzubraunen. Der Sonnenschutz muss von Anfang an gewährleistet sein.



Dr. Roberta Vasconcelos-Berg, Leiterin der Ästhetischen Dermatologie der Margarethenklinik, bei einer Lasertherapie.



Dr. med. Anne-Katharina Sonntag



Dr. Roberta Vasconcelos-Berg